

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Montag, den 19. Mai

1919

113

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 16. Mai. Am Regierungstisch: Finanzminister Liesching und Minister des Innern Dr. Lindemann mit Ministerialrat Dr. Neuschäfer. — Präsident Reil eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Zur Beantwortung der Anfrage Kompartier-Schweidhordt (D.) betr. Nachrichten über umfangreichen Geldschmuggel aus Deutschland erklärt sich Finanzminister Liesching bereit; den Termin werde er dem Präsidenten mitteilen.

Man geht Johann über zur zweiten Beratung des Wohnungsbürgerschaftsgesetzes.

Berichterstatter ist der Abg. Red (D.), der einleitend darauf hinweist, daß der Entwurf eine Verbilligung des Baukapitals und in Verbindung damit auch eine Entlastung der Besetzung desselben anstrebt und als Mittel die Bürgerschaftsübernahme in der Regel, die unmittelbare Verleihungsgewährung als Ausnahme angibt. Mit dem Mietskalenentwurf müsse entschieden aufgeräumt werden. Die Parteien müssen möglichst langfristige Gebote werden gerade im Interesse der mind. demütigsten Bevölkerung. Der Berichterstatter begründet seine im Ausschuss angenommenen Anträge zu Art. 1 mit „notwendigen Umständen“ zu sagen, der wirtschaftlich schwachen Teile des Mittelstandes, ferner für die zu errichtenden Neubauten als Voraussetzung zu bestimmen, daß sie den „allgemein anerkannten Forderungen der Wohnungspolitik entsprechen“ müsse. — Präsident Reil macht darauf aufmerksam, daß im Ausschuss von einer Ausprägung über die Wohnungsfrage abgesehen worden sei und daß sich eine gleiche Behandlung im Hause empfehle.

Abg. Rörner (SS): Hinsichtlich der Ansprüche an die Ausstattung der Kleinwohnungsbauten sollten keine zu weitgehenden Anforderungen gestellt werden. Bedenken habe er gegen die Aufnahme der „allgemein anerkannten Forderungen der Wohnungspolitik“, da die Verhältnisse von Stadt und Land verschieden seien. Die Wohnungskreditanstalt sollte womöglich mit schon bestehenden Anstalten verbunden werden. — Abg. Hornung (US): Auch auf dem Lande sollte beim Bauen der Maßstab angelegt werden, der in den Städten angelegt wird. Die Dienstlokalräume auf dem Lande seien außerordentlich verkehrsbedürftig. Alle Verfügungen seien wertlos, wenn nicht gleichzeitig eine Verkehrsverbesserung einträte, die es den Arbeitern ermöglicht, schnell vom Arbeitsplatz zur Wohnung zu kommen. — Abg. Öhring (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem Gesetz. — Abg. Wäg (D.) betont die Notwendigkeit der Neufraktionierung von zuwandernden Auslandsdeutschen und wünscht besonders Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer, sowie einen Betrag von Sachbesitzigen. — Minister des Innern Dr. Lindemann: Die Forderung von Briefkästen wachse sich allmählich zu einer Plage aus. Die nächsten 10 Jahre werden uns zwingen, unsere Ansprüche an den Wohnungsstand ganz wesentlich zurückzuführen. Wir müssen jetzt bauen, trotz der ungeheuren hohen Baukosten, weil die Wohnungsnot so groß ist. Wenn nach etwa 5—6 Jahren eine Auswanderung eintritt, steht uns wieder eine Masse von Wohnungen leer. Damit müssen wir rechnen.

Art. 1 mit den Anträgen des Berichterstatters wird genehmigt.

Bei Art. 2 beantragt der Ausschuss gemäß dem Antrag des Berichterstatters in den Begriff des Baukapitals auch die Kosten „für bauliche Erschließung des Grundstücks“ einzubeziehen. Dem wird zugestimmt.

In Art. 3 wird beantragt, als Kleinwohnungsbauten auch die zu einer Siedlung gehörenden Wohnhäuser einzuschließen zu betonen. In Häusern des landwirtschaftlichen Berufs können — nach einem Ausschussantrag Rörner — 3 Hektar statt bisher 2 Hektar Acker und Wiesen gehören. Bei Häusern für den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand sollen auch die Betriebsräume dazu gehören. Dieser Artikel wie der folgende Art. 4, wonach die Voraussetzungen für die Gewährung der Kredithilfe im Verordnungswege bestimmt werden sollen, wird ohne Abstimmung genehmigt.

Die Art. 5—7 werden ohne weiteres genehmigt.

Bei Art. 8, der die Zwangsbesetzung regelt, die dem Ministerium des Innern bei Ablehnung der Bürgerschaftsübernahme durch die Gemeinden zusteht, liegt ein Antrag Walter (3) vor, an Stelle des Ministeriums des Innern ein Städtengericht zu setzen, das unter dem Vorsitz eines Mitglieds des Verwaltungsrates aus je zwei Vertretern der gemeindefähigen Bauvereine und der Gemeinden besteht. Die näheren Bestimmungen werden im Verordnungswege getroffen. — Ein Antrag Hornung (US) will gegen die endgültige Verfügung des Ministeriums des Innern die Anrufung des ordentlichen Gerichts ermöglichen. — Justizminister Dr. v. Klene: Soweit Gesichtspunkte des Privatrechts in Frage kommen, sind vom Standpunkt des Rechts Bedenken gegen den Entwurf nicht zu erheben. Eine Mitwirkung der ordentlichen Gerichte bei einem Zwangsbesetzungs- und Verordnungsverfahren ist nicht erforderlich. — Abg. Rothelmer (3) begründet den Zentrumsantrag. — Abg. Hornung (US): Mit meinem Antrag werde nur bezweckt, das Selbstverwaltungsgesetz der Gemeinden zu wahren. — Abg. Rörner (SS) distinkt, daß das Selbstverwaltungsgesetz der Gemeinden gefährdet sei. Seine

Partei sei gegen die Abänderungsanträge. — Nachdem sich Minister des Innern Dr. Lindemann gegen die Abänderungsanträge ausgesprochen hat, wird abgestimmt. Der Antrag Hornung wird gegen das Zentrum abgelehnt. Der Antrag Hornung findet ebenfalls Ablehnung. Der Art. 8 in der Fassung des Entwurfs wird gegen das Zentrum angenommen.

Bei Art. 9 wird ein von dem Abg. Bock (3) beantragter Zentrumsantrag, wonach die Landesanstalt im Einvernehmen mit der Gemeinde unter Beachtung der Vorschriften der §§ 786 und 126 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Bürgerschaftsurkunde anzufertigen hat, nachdem Ministerialrat Dr. Neuschäfer gegen den Antrag gesprochen hat, abgelehnt.

Zu Art. 10 beantragt das Zentrum folgende Fassung: Nach außen haften die Landesanstalt und die Gemeinden als Bürger je für das Ganze; im Verhältnis untereinander sind sie zu gleichen Anteilen verpflichtet. — Der Antrag des Zentrums wird abgelehnt.

Art. 11 und 12 werden ohne Erklärung genehmigt, ebenso Art. 13, zu dem folgende besondere Erschließung Rörner (SS) angenommen wird: „Die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Besetzung einer württembergischen Wohnungskreditanstalt darauf hinzuwirken, daß ein Teilungszwang in ähnlicher Weise wie beim württembergischen Kreditverein eingeführt wird.“

Zu Artikel 15 beantragt Abg. Bock (3): „Ueber Streitigkeiten zwischen Landesanstalt und Gemeinden aus dem Bürgerschaftsverhältnis entscheiden die ordentlichen Gerichte.“ Der Antrag Bock wird gegen das Zentrum abgelehnt.

Damit ist die 2. Beratung erledigt.

Eingegangen ist ein Antrag Haug (D.) betr. Berechnung des Vermögenszuwachses der Weingärtner. — Wegen der Zulässigkeit eines vom Abg. Graf (3) beantragten Nichtigstellens von Verfügungen, die außerhalb des Hauses über eine Versicherung, die es (Graf) in der interfraktionellen Konferenz getan haben sollen, entspann sich eine vielseitige Geschäftsverhandlung, nach der das Haus einstimmig beschließt, dem Abg. Graf das Wort zu erteilen. Dessen Nichtigstellung geht dahin, daß weder er, noch irgend ein anderes Mitglied des Zentrums oder des Hauses in der interfraktionellen Besprechung einen Antrag gestellt habe auf Ermäßigung der Lohnsätze der Werkstättenarbeiter um 50 Proz.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 22. Mai, 4 Uhr. T. D. 3. Beratung des Wohnungsbürgerschaftsgesetzes.

Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Er trat in den Garten und sah durch das niedrige Fenster. Belustigt genoss er das Schauspiel, das sich ihm da bot. Der Küster, der eben nach Hause gekommen war, sah im Nebenzimmer mitten im Zimmer, die eine Hälfte seines Gehirtes war dicht mit Saisenschmuck eingekleidet, und die andere Hälfte rührte ihm die Küsterfrau gerade dem Scheine einer Kerze sorgfältig ab. Das war ein sehr wichtiges Geschäft, das jede Woche einmal — am Sonnabend — befristet wurde. Da durfte man nicht lächeln, und lachend ging der junge Mann weiter.

Der gute Küster! Zu den Damen kam der Barbier ins Haus, er besuchte jeden Sonnabend der Reihe nach seine Kunden, aber der Küster hatte dafür kein Geld übrig, und da die Verdienste, sich selbst zu rasieren, täglich mifflungen waren, hatte die Frau das verantwortliche Amt übernehmen müssen.

Matthias Uble stand am Fenster seines Studierzimmers und schaute in den Abend hinaus. Er bewohnte jetzt das ganze Haus, seit die Pastorkwitte gestorben war. Aber es war viel zu groß für ihn. Er kam sich einsam vor, seit er hier mit der buchtigen Siemers hauste, die nicht besonders ordentlich war und sehr notdürftig lachte. Heiraten sollte er, so hatte ihm noch kürzlich der Küster gesagt. Und denselben Rat gab man ihm alle Tage. Er wußte auch ganz genau, woran diese wohlmeinenden Leute alle dachten.

In ihm lag es ja nicht. Aber wenn das Mädchen nicht wollte? Matthias Uble sah sie vor sich, wie sie vorhin auf dem Orgelchore gestanden hatte — gar nicht wie ein irdisches Wesen. Und dieses Mädchen begehrte er zur Frau? Liebt er sie denn? Und er ließ die Zeit an seinem Schreibtische vorüberziehen seit jenem Herbsttage, da sie gleich wie Raub vor ihm gestanden hatte, um ihn zu bitten, ihr ein Jahr Frist zu lassen mit ihrer Antwort auf seine Frage. Ein Jahr Frist? War das nicht schon eine Antwort? Und die Hand, die sie damals in die seine ge-

legt hatte, mit dem Versprechen, ihn so lange wie einen guten Freund zu betrachten, war eisfalt gewesen. — Aber er hatte Tag für Tag an sie gedacht. War das nicht Liebe?

Matthias sah erkannt nach der Gartentür. Ein Mann war eben in den Garten getreten. Jetzt erkannte ihn Matthias und ging rasch zur Tür. Als er sie öffnete, stand der andere schon da vor.

„Los, Matthias!“

„Willkommen, Demming! Das ist eine Überraschung! Warum hast du mir neulich in Altona nichts davon gesagt, alter Junge? Dann hättest du das Abendbrot bereit gefunden!“

Er nahm dem Bruder den Hut ab und lächelte den Besuchergeweihe davon. „Den stellen wir ins Wasser. Du bringst mir Pfingstgrün ins Haus!“

„Wahrhaftig, bei dir steht noch kein Malenbaum vor der Tür! Das ganze Dorf ist voll Birkenbust, an allen Häusern prangt das lichte Grün, und am Pfarrhause richte ich schon zwei ganz große Malenbäume auf. Nur der Herr Hilfsrediger hat keinen Pfingstschmuck.“

Matthias zuckte die Achseln. „Die Siemers hat keinen Sinn für so etwas, und bis zu diesem Augenblick habe ich es auch nicht vermocht.“

„Schade drum!“ sagte Demming. „So ein junger Seelforger müßte doch auch die Freuden seiner Gemeinde mitempfinden.“

Matthias sah ihn verwundert an. „Du kommst mir verändert vor, Demming“, sagte er. „Schon neulich in Altona. Aber es geht dir gut?“

„Gesteh nur, Brüderlein“, unterbrach ihn Demming lachend, „ich war dir etwas unbequem. Es war sehr nett, daß du mich in Hamburg besuchtest; aber du hättest es lieber gesehen, ich wäre nicht mit zum Bahnhof gekommen. Nicht leugnen! Du fürdest für deine beiden Rücklein!“

„Dast du's gemerkt? Nun ja, ich kenne deinen Aermut und hatte etwas Angst, daß du den Damen —“

Demming fiel ihm lachend ins Wort: „Die Köpfe verbrennen könntest? Nein, ich bin nicht so gefährlich, und ich

habe mich doch auch sonst gerettet bezaugt. Dabei war das gar kein leichtes Stück Arbeit. Denn ihr beiden reiztet einen ja fortwährend zu kostbaren Bemerkungen, die ich aber alle verschluckt habe.“

„Wir beide?“

„Na, wer denn sonst? Du und das Pastorkfräulein! Wie ihr euch im Barterloale gegenüber sahet — du mit einer Armenüberarmene und sie feil und stolz, als hätte sie einen Adelskod verschluckt.“

„Was denn? Um mehr Knecht vor dem kleinen Mädel? Habe keine Angst, Brüderlein. Ich habe die allergrößte Hochachtung — in allem Ernste. Das Mädchen ist hübsch geworden. Die Fremde hat ihr gut getan. Durchbar verständlich sah sie aus. Wie sagt Goethe? „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.“ Aber was habt ihr miteinander? Ihr wart so unnatürlich — ich möchte sagen geloreit! Das ist doch sonst deine Art nicht!“

Matthias war zur Tür gegangen, um seiner Wirtschafterin zu gratulieren, daß sie zum Abendbrot beden möge — für zwei Personen.

„Nä fürchte, du hast richtig gesehen, Demming“, nahm Matthias Uble wieder das Wort, „Anna hat sich verändert — ich meine nicht äußerlich, denn das sind Nebenachen. Ja, Nebenachen! Du schüttelst zwar den Kopf dazu; aber ob eine Pfarrersfrau eine Schönheit ist oder nicht, darauf kommt es nicht an. Besser vielleicht, sie ist es nicht.“

Demming hatte die Augen weit aufgerissen. Jetzt ließ er ein langgedehntes „Ah“ hören. „Also doch! Sieh einmal an!“

Matthias ließ sich nicht unterbrechen. „Aber Anna hat sich innerlich verändert. Sie ist im besten Zuge, aus dem Kreise, in den Gott, der Herr sie gestellt hat, hinauszuwachsen. Die Heimat ist ihr zu eng geworden, bald wird sie ihr auch zu schlecht sein. Und darüber bin ich traurig. Übermorgen soll ich zum Pfingstfest predigen; und ich möchte predigen über die Eitelkeit dieser Welt. Ein seltsames Pfingsthema, nicht wahr, Demming?“

(Fortsetzung folgt.)

Das zufriedene Japan.

Während sich bei allen Beteiligten des Kongresses der Alliierten mehr oder weniger starke Unzufriedenheit über den Frieden bemerkbar macht, ist man in Japan soweit es sich aus den Mitteilungen der englischen und amerikanischen Presse ersehen läßt, durchaus zufrieden. Zwar hat Japan auch eine Zeit lang neben Italien in der schärfsten Opposition gestanden und es schien fast, als ob die Vertreter der jüngsten Großmacht dem Beispiel ihrer italienischen Kollegen folgen würden. Auch in der japanischen Presse deren Geschichte Regie durch das Ministerium des Auswärtigen bekannt ist, löbte zeitweilig ein fürchtbares Entrüstungssturm. Die Regierung wurde der Schwäche geziehen und es wurde ihr nahe gelegt, die Beziehungen mit den bisherigen Verbündeten abbrechen und ihre eigenen Wege zu gehen. Das Bild hat sich jedoch sehr schnell geändert. Japan ist nicht Italien und vermag seinen Forderungen ganz anderen Nachdruck zu verleihen. Zweifellos sind die Worte der japanischen Vertreter in Paris nicht in den Wind gesprochen worden. Den Drohungen Japans ist ein Rückzug der übrigen Alliierten auf der ganzen Linie erfolgt. Zwar ist den Wünschen Japans hinsichtlich der Gleichberechtigung der Rassen durch den Völkerbund auf das Betreiben der Belgier in Australien und Kanada nicht entsprochen worden, aber dafür hat Japan vollwertigen Ersatz durch weitgehende Konzessionen in der chinesischen Frage erhalten. Freilich ist den Alliierten ihr Großmut nicht allzu schwer gefallen, denn die Fische haben nicht sie, sondern zwei Schwächere, nämlich Deutschland und China, bezogen müssen. Japan trat die Rechtsnachfolge der deutschen Konzessionen auf der Schantung-Halbinsel und in China selbst an. Ferner gewährten ihm die Alliierten, wenn auch in verschleierte Form, vollkommene Handlungsfreiheit im Reich der Mitte.

Dieses Nachgeben Japans gegenüber, zeigt deutlich, daß die Achsenlinie der Entente liegt und läßt weiter erkennen, daß der ferne Osten eine Weltmacht darstellt, an dem sich ein neuer Weltbrand zu entzünden vermag, wenn der Willensfrieden nur dem Wort nicht dem Geist nach Wirklichkeit wird. Hier ist ein bedeutungsvoller Vorgang geschehen worden, der den klugen japanischen Diplomaten noch oft zur wirksamen Waffe dienen wird, wenn die Vereinigten Staaten und England es nicht vorziehen werden bis zum Neuesten zu gehen und die Machtfrage im fernem Osten durch das Schwert entscheiden zu lassen. Japan ist seiner Vorgesetztheit sehr wohl bewußt, und die japanische Presse versucht schamlos, nachdem der Bluff der europäischen Alliierten gelungen ist, daß das Reich der aufgehenden Sonne befestigt ist, da sein Kriegsziel nunmehr erreicht ist.

Die Frage erhebt sich aber, wie lange die japanische Großmacht vorhalten wird, und ob der japanische Imperialismus nicht binnen kurzer Zeit nicht neue Wünsche offenbaren wird. Das ist ja seine Katastrophe, daß er unerfüllbar ist, und daß er die von ihm erzeugten Völker in eine Bahn treibt, die unweigerlich zu katastrophischen Katastrophen führen muß. Auch die Entdeckung des japanischen Imperialismus wird einen ähnlichen Verlauf nehmen müssen. Bald wird sich Japan nicht mit der wirtschaftlichen Eroberung Chinas zufrieden geben, und bald wird es den japanischen Chauvinisten möglich erscheinen, die wirtschaftlichen Rechte Japans in China und den anderen neu erworbenen Gebieten in der Südsee militärisch zu sichern. Die japanische Aktivität wird eine Gegenbewegung Englands und der Vereinigten Staaten hervorrufen. Auch sie werden ihren Bestreben gerade an den kritischen Punkten zu sichern suchen und eines schönen Tages werden sich die beiden Pole berühren und die Explosion wird da sein.

Es soll vorangesehen werden, daß sowohl Japan wie England und die Vereinigten Staaten innerlich von den besten Willen besetzt sind, sich im fernem Osten friedlich zu einigen. Bedenklich ist nur das eine, daß sie sich nach der alten Methode einigen wollen, die in dem Militarismus das beste Schutzmittel für den Frieden sieht. Dieser Weg kann niemals zum Ziele führen, und gerade die Zufriedenheit Japans stellt den Politikern der Entente, die nicht durch den Erfolg des Tages geblendet sind, den Argwohn hervorgerufen, daß sie auf dem besten Wege sind, einen Schritt zu begehen, der, wenn auch nicht sie, so doch ihre Kinder und Kindeskindest schwer geraden wird.

Tagebuenigkeiten.

Ein Schreiben des Papstes an den Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 16. Mai. Vom Vatikan ist dem Reichspräsidenten auf die Mitteilung seines Amtsantrittes folgendes Schreiben zugegangen, das erst jetzt nach Berlin gelangt ist, weil es während der Reisezeit in München dort beim Kaiser liegen geblieben war:

Dem ausgezeichneten ehrenwerten Herrn Reichspräsidenten Ebert überlieferte Papst Benedikt XV. Gnuß und Heil. Wir haben Deinen Brief erhalten, in welchem Du in Deiner Liebenswürdigkeit uns berichtest, daß Du am 10. Februar d. J. in der Nationalversammlung Deutschlands zum Präsidenten dieses Reiches erwählt worden bist und daß Du dieses Amt angenommen hast. Wie danken wir Dir für diesen Brief und beglückwünschen Dich zu dieser Übertragung hohen Würde. Dies umsomehr, als wir sehen, daß Du Sorge dafür tragest, daß die zwischen uns und dem apostolischen Stuhl und dem Deutschen Reich bestehenden Beziehungen nicht nur unzerstört bleiben, sondern auch fester werden sollen. Mit Recht nimmst Du an,

daß es an unserer Mitarbeit hieran nie mangeln wird. Indem wir die Aeußerungen Deiner Ehrerbietung und Liebenswürdigkeit erwidern, erbitten wir für Dich von Gott alles, friedensreiche und glückliche Tage. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 2. April 1919 im fünften Jahre unseres Pontifikates. g. g. Benediktus C. C. XV.

Tschischewin an das deutsche arbeitende Volk.

Berlin, 16. Mai. W. B. Der Volkskommissar des Auswärtigen, Tschischewin, sendet folgenden Funkspruch an das deutsche arbeitende Volk: In dieser schweren Stunde, da die deutschen arbeitenden Massen eine fürchterliche Prüfung unter den Schlägen des siegreichen Imperialismus durchleben, senden Ihnen die revolutionären Arbeiter und Bauern Russlands ihren Gruß und den Ausdruck ihrer Teilnahme, Sympathie und Arbeiterkollaboration. Der Imperialismus der Entente Länder hat keinen Segner zu Boden geworfen und jetzt leidet er sein Sterbeseil, welches jedoch, wie bezweifeln es nicht, von kurzer Dauer sein wird. Der gegenwärtige Imperialismus trachtet nur darnach, das besiegte Volk, das nicht sein Segner war, einseitiger und schmerzlicher zu treffen, es vollkommen auszulöschen und in seine ewigen Gefangenen und Sklaven zu verwandeln. Unerhörte Verbrechen, eine unerhörte Knechtung, das bedeutet für das deutsche werktätige Volk der sogenannte Friedensvertrag, der ihm von dem entmenschten Sieger schamlos aufgezwungen wird. Keine Gewalt, Verbrechen durch und durch, das ist der sogenannte Vertrag, den zu unterzeichnen man das entmenschte deutsche Volk nötigt. Gebiete mit ungewöhnlich deutscher Bevölkerung werden ihm entzogen. Seine kostbarsten Naturschätze werden ihm abgenommen. Es wird gezwungen, eine so unerhörte Kontribution zu zahlen, daß selbst wenn das ganze deutsche Volk Tag und Nacht ausschließlich für die Befriedigung seiner Beleger arbeitete, es dennoch nicht imstande sein würde, mit dieser Last fertig zu werden. Es wird so gründlich entvölkert, daß in jedem Augenblick der Sieger ins Innere dieses Landes eindringen können, um ihm den letzten Hieb zu versetzen. Tschischewin versichert, daß die werktätigen Massen Russlands die schweren Leiden der Arbeiter und Bauern Deutschlands mitbedeutend mitleidvoll werden. Er weist ferner darauf hin, daß schon die grenzenlose Schamlosigkeit und Bestialität der jeden Versuch vergessenden Sieger allein ein Beweis dafür ist, daß deren Werk der Gewalttätigkeit am Vorabend des endgültigen Unterganges steht. Zum Schluss hebt Tschischewin hervor, daß in der unauflöslich wachsenden Weltrevolution der arbeitenden Massen, in der sich die revolutionären Soldaten der Arbeiter aller Länder und in der internationalen revolutionären Einigkeit das Pfand zur baldigen Befreiung Deutschlands liegt.

Die deutschen Gesamtverluste.

Berlin. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, wurden bis 30. April auf deutscher Seite als tot gemeldet 1 676 696, als vermißt, von denen neun Zehntel als tot betrachtet werden müssen 373 776, verwundet 4 207 028. In feindlicher Gefangenschaft schmachten noch 615 922 Mann. In dieser Zahl sind aber die Hölzgefangenen nicht eingerechnet. Die Gesamtverluste betragen 6 873 415 Mann.

Die ober-schlesischen Unabhängigen.

Berlin. Wie dem „Vorwärts“ aus Oberschlesien berichtet wird, findet das Verhalten der Parteileitung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei dort schärfsten Widerspruch. In einer Versammlung in Breslau, in der Minister Heine anwesend war, sprach sich der Führer der ober-schlesischen Unabhängigen für die Einigkeit aller Parteien im Protest gegen die Friedensbedingungen aus.

Französische Umtriebe.

Brüssel, 15. Mai. Es wird täglich klarer, daß die französische Presse mit allem Nachdruck auf den Sturz der Regierung Ebert-Scheidemann hinarbeitet, um eine Regierung in Deutschland aus Ruder zu bringen, welche nach Ansicht dieser Presse den Friedensvertrag unterschreiben würde. Von der heutigen nationalistischen Abendpresse wird darauf hingewiesen, wie energisch Ebert und Scheidemann die Unterzeichnung verweigerten. — Liberte, welche sich fragt, wer wohl die Nachfolge Ebert-Scheidemann übernehmen könnte, meint, daß sich in Deutschland schwerlich jemand bereit finden werde, der die Verantwortung übernehmen würde, den Vertrag zu unterzeichnen, um dann sofort infolge der allgemeinen Mißbilligung Deutschlands zurücktreten zu müssen. Dasselbe Blatt hebt ferner hervor, daß auch die Konferenzkreise sich fragen, ob Graf Brockdorff unterzeichnen werde, aber, selbst wenn ein Bruch erfolge, dürfe man nicht beklüßelt sein, denn die augenblickliche deutsche Delegation werde eben durch eine andere ersetzt werden. Es bedürfe wohl nur der Blockade und des Vorwärtens der allierten Armeen, um Deutschland sofort zur Nachgiebigkeit zu bringen. — Die Presse arbeitet auch mit dem Mittel der Einschüchterung, um die Vertragsunterzeichnung durchzusetzen. So gibt sie einmütig die Meldung wieder, Foch sei gestern Abend auf Befehl des Vizepräsidenten in sein Hauptquartier am Rhein zurückgekehrt, um alle vorbereitenden Maßnahmen für den sofortigen Beginn der militärischen Operationen im Falle der Nichtunterzeichnung des Vertrages zu treffen.

(Anmerkung der Redaktion: Solche Nachrichten aus Paris dürfen sich vermuthlich in nächster Zeit häufen. Sie dienen lediglich zur Beeinflussung der Stimmung in Deutschland.)

Die beabsichtigte Ausplünderung Deutschlands.

Berlin, 16. Mai. Ein französischer Offizier bei der Transportkommission der Armee Haller mit besten Verbindungen (der Jahre bei der Volkshilfe in Berlin gewesen, Schwiegerohn des kommandierenden Generals des 14. A. K., Ordonoanzögler bei Foch) äußerte in vertraulichem Gespräch: „Es wird unsererseits darauf hingearbeitet, daß auch das letzte Geld aus Deutschland heraus muß. Die Bedingungen werden so angelegt, daß auch alles Gold, das sich in Goldwarengeschäften befindet, ob die deutsche Regierung will oder nicht, herausgezogen werden muß und in unsere Hände kommt.“

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 19. Mai 1919

Kriegsverluste.

Die würt. Bezirksliste Nr. 762 verzeichnet:

Wolz, Gustav, 26.10.98, Holzbrunn, in Gefangenschaft; Riehm, Jakob, 30.9.97, Hildershausen, in Gefangenschaft; Geisler, Wilhelm, 1.6.96, Enzklösterle, in Gefangenschaft; Wehl, Peter, 15.4.81, Bietingen, vermißt; Gwinner, Jakob, Witz, 26.2.91, Walsgrabenweiler, in Gefangenschaft; Beckmaler, Karl, Gese, 15.1.97, Breitenholz, vermißt; Prof. Sonath, 10.8.98, Altburg, schwer verwundet; Kentschler, Friedrich, 19.1.98, Wünderloch, leicht verwundet; Wolz, Christian, Gese, 14.4.98, Eßhausen, leicht verwundet; Wehl, Joseph, 18.8.89, Untertalheim, vermißt; Riehm, Joseph, 17.8.99, Eßhausen, leicht verwundet; Werner, August, 24.2.99, Bausdorf, vermißt; Wehr, Johannes, 5.7.90, Sülzingen, verwundet; Kentschler, Georg, 13.1.91, Breitenberg, vermißt; Ruck, Mathias, 5.3.98, Haterbach, leicht verwundet; Gsch, Johannes, 7.7.97, Oberjettingen, infolge Krankheit gestorben; Schmidt, Ernst, 4.11.98, Unterjettingen, in Gefangenschaft; Wietmaler, Paul, 21.3.98, Ruffingen, vermißt.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 15. Mai 1919 die Wahl des Bauern Johannes Wala in Wenden zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wenden O. L. Magold, des Verwaltungskandidaten Gottlo. Geisler von Herrenberg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ruffingen Oberamt Herrenberg b. Hildes.

Ernannt wurde durch Entschlüsselung der Staatsregierung der Oberamtsarzt Dr. Kurrer in Heide zum polib. Soldaten Oberamtsarzt für den zusammengelegten Oberamtsbezirk Freudenstadt-Horb.

Hebvertragen wurde je eine händliche Lehrstelle in Calw an der Mittelschule dem Hauptlehrer Beck an der Volkshilfe dafelbst in Calw an der Volkshilfe dem Hauptlehrer Gwinner in Obernebelbach O. A. Neuenbürg.

Tot aus der Magold gezogen wurde gestern vorm. das 12. Tazzen vom Rind des Schumachermeisters E. Schwan. Die Tierärztl. Magold und Altenfeld haben sich in diesen Tagen um die Wiederherstellung des erkrankten Kindes ganz besonders bemüht.

Achtstunden tag und Fortbildungsschulunterricht. Das Vermögensamt hat die Frage, ob der Fortbildungsschulunterricht auf die gesetzlich abgegrenzte Arbeitszeit (Achtstunden) anzurechnen sei, verneint. Die Anordnung vom 23. November 1918 regelt die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter in allen gewerblichen Betrieben. Der Fortbildungsschulunterricht gehört nicht zu der Arbeit in einem gewerblichen Betrieb. Er ist daher nicht auf die Dauer der Arbeitszeit in Anrechnung zu bringen.

Keine Bewirtschaftung des Frühobstes. Nach Mitteilungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst, die Ernährungsminister Baumann heißt in der Landbesammlungsbeobachtung, soll das Frühobst in diesem Jahr von jeder Bewirtschaftung freilassen. Inwieweit das Herbstobst in diesem Jahr öffentlich bewirtschaftet werden soll, ist noch nicht entschieden; wenn es sich erndtlich zeigt, soll von einer allgemeinen Bewirtschaftung Abstand genommen werden.

Fremdenverkehr im Sommer 1919. Die Befragung unserer Ernährung- und Wohnungsverhältnisse gestaltet auch im Sommer 1919 keinen unbeschränkten Fremdenverkehr, ja nicht einmal einen solchen in den Schranken des Sommers 1918. Eine im Staatsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung des Ernährungeministeriums schreibt daher vor, daß ein Kurzaufenthalt, soweit es sich nicht um den unentgeltlichen Aufenthalt bei gewissen nahen Verwandten handelt, nur mit der schriftlichen Genehmigung des Oberamts gestattet ist. Diese Einschränkung ist zunächst bis zum 30. September 1919 in Aussicht genommen. Sollten sich die Ernährungsverhältnisse im Laufe des Sommers bessern, so wird die Aufhebung oder eine teilweise Milderung der Bestimmungen eintreten. Die Genehmigung wird nur erteilt werden an Personen, deren Aufenthalt hoch amtlichem Zeugnis durch eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist, ferner Kriegsverwundeten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kurzaufenthalts hinreichend erkennen, sowie Personen, die auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- und Erholungszielen untergebracht sind.

Saatensaub. Die Witterung des zurückliegenden Winters war für die Saaten nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts nicht ungünstig. Bei der gelinden Witterung im Dezember konnten sich die Saaten, namentlich auch die Spätsaat, noch gut entwickeln. Der übrige mößige Frost in der zweiten Januarhälfte bei Fehlen einer Schneedecke war allerdings den Saaten wenig förderlich. Reichliche Schneefälle zu Anfang Februar verschafften ihnen jedoch einen guten Schutz, so daß die nachfolgende strenge Kälte (in Hildesheim O. A. Spaldingen, der rauhesten Beobachtungsstation, bis zu - 24 Grad Celsius) einen Schaden nicht verursachen konnte. Milde Witterung in



lands.
bei der
Beeidin-
gewesen,
4. H. R.,
sprache:
uch das
ndigung-
sch in
egierung
unfere

1919

gründlich:

erhalten;

15. Nat
Wenden
Magold,
h von
aufingen

Staats-
zum
Bee-

stelle in
an der
Haupt-
bürg.

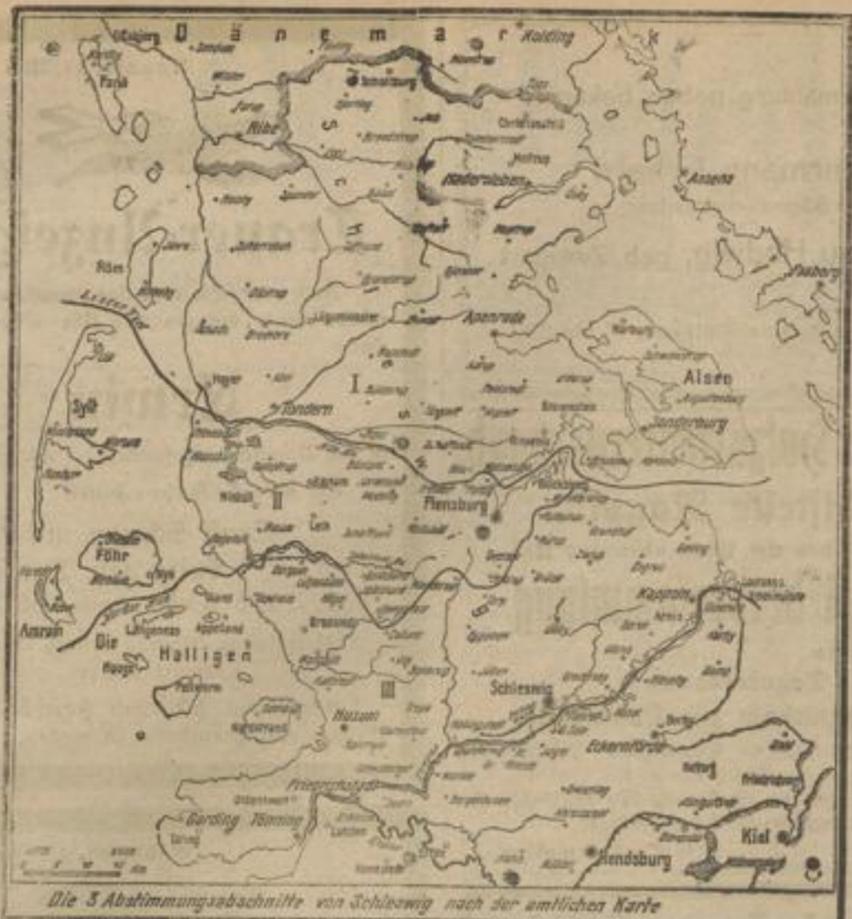
in vorm.
meisters
haben
extran-

verricht.
Fortbil-
belin-
Die An-
geleit der
m. Der
belt in
auf die

Nach
off, die
schwerer-
m Sahe
Herbst-
den soll,
den läßt,
and ge-

Bestal-
nisse ge-
gründen
in den
angelegte
Herzogs
es sich
u neben
ungung
gusücht
kommen.
use des
ne teil-
Ganeh-
bein
eingende
Kriegs-
sit einen
ten, die
solungs-

legenden
gen den
den Wit-
menlich
mögige
Säner-
Relch-
a ihren
e frange
den We-
e) einen
örung in



Die 3 Abteilungsabchnitte von Schleswig nach der amtlichen Karte

der ersten Hälfte des März ermöglichte die Angestammte der Sommerfaat, die aber nur in einigen der wärmsten Landesstriche ganz oder doch größtenteils beendet werden konnte. Denn um Mitte März trat unerbittliches und regnerisches Wetter ein, so daß die weitere Bestellung der Sommerfaat und die sonstigen Feldarbeiten gestört und unterbrochen wurden. Gegen Ende März kehrte sogar nochmals der Winter wieder mit starken Schneefällen, so daß sich im großen Teil des Landes eine Schneedecke, teilweise bis zu 30 und 40 cm, bildete, und mit Frost. Ob und welchen Schaden hierdurch die Winterkanten, das Frühlings- und die Weinberge erlitten haben, läßt sich noch nicht genau feststellen. Gegen Ende der ersten Aprilwoche ist mildere Witterung zur Herrschaft gelangt. Noch immer wird über starkes Auftreten von Feldmäusen berichtet, wofür es ist nur zu hoffen, daß die Schneereise und kalten Tage gegen Ende März diesen Schädlingen Abbruch verursacht haben. Der Schaden, der durch das ungewöhnlich starke Auftreten der Mäuse in weiten Gebieten des Landes an den Saatens sowie auch an Rindern entstanden ist, ist wohlfeillos beträchtlich; vielfach müssen Ausrottungen in kleinem oder größerem Maße vorgenommen werden.

Weiterer Sinken des Marktwertes. Der Marktwert ist gestern in der Schwelg auf 35 50 gesunken.

Gillingen. Am vorletzten Sonntag, den 4. Mai, fand die hiesige Gemeinde unter dem Zeichen der offiziellen Begrüßungsfeier für die hiesigen Kriegsteilnehmer sowie die Kriegswitwen, und die Eltern gefallener und in Gefangenenschaft befindlicher lediger Söhne. Die Hauptfeier fand vor dem Rathaus um 11 Uhr statt und das Wetter war an diesem Tag so schön wie aussergewöhnlich. Mit dem Gesang „Sonntag ist's“ eröffnete der wieder neu ins Leben gerufene hiesige Männergesangsverein die Feier; hierauf erteilte unser Herr Ortsvorsteher den Halmgebeten die herzlichsten Willkommensgrüße. Er gedachte mit warmen und tröstenden Worten der Gefallenen, und der noch hinter Stockbetten schlummernden Gefangenen und führte u. a. aus, daß leider die gegenwärtige Lage uns trübs und bang in die Zukunft blicken lasse, aber man dürfe dennoch nicht verzagen, sondern sich gelte es, das auf neuen Grundlagen geschaffene Staatsgebäude wieder aufzubauen und in diesem Sinne forderte er die Halmgebeten auf zu treuer Arbeit und Fleiß in der Hoffnung auf ein neues besseres Vaterland. In Anerkennung der harten, schweren Arbeit der Krieger draußen an der Front, ließ er die Gelegenheit nicht vorüber gehen, auf die Arbeit der Halmgebeten zu danken, die in unserem Ort auch nicht die Hände in den Schoß gelegt hätten. Im Namen der Kriegsteilnehmer sprach sodann Hauptlehrer Dölzinger von hier, welcher der Gemeinde für die weitgehende Pflege für die Krieger und Hinterbliebenen sowie allen anderen Spenden von Liebesgaben zu Gunsten der Soldaten den warmen Dank aussprach. Ferner wurden einige gut passende Deklamationen vorgelesen. Großer Dank gebührt dem hiesigen Kirchenchor und Männergesangsverein, welche beide Vereine an der Verschönerung der Feier durch abwechslungsreiche Gesänge zum großen Teil beteiligt waren. Um 1/11 Uhr fand die allgemeine Feier ihren Abschluß und nun glücken die Krieger in die ihnen zugesandten Briefschaften, wo auf Kosten der Gemeinde ein Festessen verabreicht wurde. An das Essen anschließend war gefällige Unterhaltung mit Klavier- und Violoncellospielen, Gesangsvorträge der beiden Gesangsvereine, Deklamationen und Soloesängen,

so daß jedermann mit voller Zufriedenheit über die wohlgegangene Feier nach Hause gehen konnte.

Aus dem übrigen Württemberg.

Reuenburg. Der Gemeindevorstand von Hohen, der seit einigen Jahren seine Kassen nicht richtig führte und bei der Verteilung von Futtermitteln die Einwohner überforderte, wurde seines Amtes entsetzt und wird sich zu verantworten haben.

Reuenburg. Auf dem im Garten des Gärtnereimasters Graubner an der Waldrennigerstraße stehenden Schopf Feuer aus, das infolge Trockenheit und Windes sich rasch verbreitete, so daß die Lösungsversuche vergeblich waren. In dem Schopf waren neben einer größeren Anzahl von Strohmatzen und Holz Hadelbänke und verschiedenes Handwerkzeug aufbewahrt.

Tübingen. Dienstag abend um 8 Uhr fand auf dem Marktplatz eine äußerst eindrucksvolle Kundgebung gegen die Friedensbedingungen statt. Die Wähler und Wählerinnen, sowie die gesamte Studentenschaft waren hierzu eingeladen und auch außerordentlich zahlreich erschienen. Als Hauptredner für die irrispante Massenkundgebung sprach Professor Dr. Scherl. Alle hiesigen politischen Parteien (mit Ausnahme der Ortsgruppe der Unabhängigen Sozialdemokraten) waren bei der Versammlung beteiligt, ebenso war die Studentenschaft überaus zahlreich vertreten. Nach der von ihrem stellvertretenden Vorsitzenden Rede wurde von der stehenden Menge eine Entschuldigungsresolution angenommen, wonach die Friedensbedingungen ein Bruch der vor dem Waffenstillstand gegebenen Inlage bedeuten.

Beste Nachrichten.

Die deutsche Regierung hat dem Präsidenten Clemenceau eine weitere Note zugehen lassen, welche das Saargebiet betrifft.

Wie der „Main“ meldet, hat der Botschafter verboten, den Friedensvertrag in der Presse zu veröffentlichen, auch dürfen keine Auszüge des Vertrages aus der deutschen Presse gebracht werden.

Se. Majestät ist die Gründung einer englischen Handelskammer beschlossen worden.

Rußland hatte vor einigen Tagen ein Ultimatum an Rumänien gerichtet. Rumänien verweigert sich beide Länder im Kriegszustand.

Der Friedensvertrag mit Österreich ist fast fertig. Österreich soll 8 Milliarden Mark an Entschädigung zahlen.

Als Hauptkapital soll Eigentum des Völkerbundes werden. Amerika, Frankreich und England werden hierbei als Mandatarmächte aufgeführt.

Reichsminister Bismarck, der aus Versailles nach Berlin zurückgekehrt ist, schreibt in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, daß die Durchführung des Friedensvertrages eine glatte Möglichkeit sei und Deutschland dem sicheren wirtschaftlichen Fortschritt entgegenstehe.

Graf Brockdorff-Rangau ist nach Spaas abgereist, um dort mit dem Reichsfinanzminister Veitburg zusammenzutreffen, um dadurch in Fühlung mit der Berliner Regierung zu kommen.

Das Reichsernährungsamt wendet sich an die deutsche Landwirtschaft mit einem Aufruf, die Ablieferung von Getreide zu beschleunigen, da unsere Bestände zu Ende gingen und der Feind mit der weiteren Blockade drohe.

Wetterbericht. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Trocken und warm, stichweise gewitrig.

Mitteiliches.

Oberrat Magold.

Betreff: Fleischkonserven.

Die bereit zur Ausgabe gelangenden Fleisch- und Wurstkonserven können, wenn sie verdorben sind, zu schweren Gesundheitschädigungen Anlaß geben.

Eine Untersuchung der Konserven ist nicht mehr möglich, nimmt auch zuviel Zeit in Anspruch, so daß sich die Bevölkerung durch eigene Aufmerksamkeit schützen muß. Als verdorben sind solche Blechkonserven anzusehen, deren Deckel oder Boden aufgetrieben ist oder fadert, d. h. den Fingerdruck nachgibt und sofort wieder in die ursprüngliche Lage zurückkehren. Blechkonserven mit derartigen Anzeichen sind zurückzuziehen. Verdorben sind ferner auch die Konserven, die beim Öffnen der Behälter Gase ausströmen lassen oder sich als verrotten oder verschimmelt erweisen, fremdartig und übel riechen oder in Gärung sind. Alle derartigen Konserven dürfen zum Genuß nicht verwendet werden.

Da aber auch durch Fleischkonserven, denen äußerlich nichts anzumerken ist, Vergiftungen zustande kommen können, empfiehlt es sich, grundsätzlich die jetzt zur Ausgabe gelangenden Fleischkonserven nur frisch aufgedocht oder gut durchgebraten zu genießen, wodurch jede Gefahr beseitigt wird; auch sollten sie sofort verbraucht und nicht noch längere Zeit aufbewahrt werden.

Den 17. Mai 1919.

Magold.

Bekanntmachung des Arbeitsministeriums und des Ernährungsministeriums, betreffend Errichtung einer württembergischen Beratungsstelle für Aus- und Einfuhr.

Zur Förderung der Aus- und Einfuhr während der Dauer der Ubergangswirtschaft wird eine württembergische Beratungsstelle für Aus- und Einfuhr errichtet, welche dem Ernährungsministerium angegliedert ist. Zum Leiter der Stelle wird der Berichterstatter des Ernährungsministeriums, Oberamtmann Dr. Kümmerlein bestellt. Die Beratungsstelle befindet sich in Stuttgart, Lindenstr. 4, Tel. 10807-10. Die Stelle behandelt ausschließlich alle die Aus- und Einfuhr betreffenden Fragen, soweit nicht von den Reichsstellen einzelne Landesstellen zur selbständigen Behandlung für einzelne Waren besonders ermächtigt sind. Sie hat sich bei den in Betracht kommenden Waren mit den zuständigen Berichterstattern des Arbeitsministeriums und des Ernährungsministeriums ins Benehmen zu setzen.

Ihre Aufgaben bestehen in der Beratung und Förderung der württembergischen Aus- und Einfuhrfirmen in Fragen des Außenhandels, in der Sammlung von Material, Prüfung der Möglichkeit der Aus- und Einfuhr insbesondere des Austauschverkehrs. Außerdem hat sie für möglichst Beschleunigung der Behandlung der Besuche um Aus- und Einfuhr beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin Sorge zu tragen.

Der Beratungsstelle wird eine besondere Vertretung in Berlin angegliedert und ein Vorkauf beigestellt, der sich aus Vertretern des Handels und der Industrie sowie der beteiligten Ministerien zusammensetzt.

Die Staats- und Gemeindebehörden werden beauftragt, sich bei der Behandlung von Fragen der Aus- und Einfuhr an die Beratungsstelle zu wenden und die bei ihnen einkommenden Besuche um Aus- und Einfuhr von Lebensmitteln und Waren aller Art der Beratungsstelle zur Weiterleitung an die zuständige Reichsstelle zu übermitteln.

Die an Aus- und Einfuhrfragen beteiligten Handelskreise werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, auf diese Fragen bezüglich Anträge, sowie die beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrfragen in Berlin eingehenden Besuche an die Beratungsstelle zu richten.

Stuttgart, den 6. Mai 1919.

Schlöke. Baumann.

Staatsanzeiger Nr. 108 vom 16. Mai 1919, Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Quartierbeschleunigungen.

Nach einer Verlesung des preuß. Kriegsministeriums mit dem Reichsministerium des Innern genügen in Fällen, in denen militärische Beschleunigungen über benötigte Quartiere nicht mehr beibringt werden können, zur Befreiung der Quartierentschädigung auch Beschleunigungen der Gemeinden oder sonstige Umstände.

Das milit. Kriegsministerium nimmt überdies an, daß die Beibringung militärischer Quartierbeschleunigungen von milit. Truppenteilen in den meisten Fällen möglich sein wird.

Dies wird dem Kreisregierungen, der Stadtbezirkämtern Stuttgart, den Oberämtern und den Gemeindebehörden hiemit bekanntgegeben.

Stuttgart, den 12. Mai 1919.

In Vertretung: (64) Haag.



Amtsgericht Nagold.
Im Genossenschaftsregister
 Band II Blatt 55 wurde heute beim Darlehenkassenverein Eberhardt e. G. m. u. H. eingetragen:
 In der Generalversammlung vom 1. Mai 1919 wurden an Stelle der ausgeschiedenen Stammm Mitglieder
 Jakob Braun, Gemeinderat und
 Andreas Schmelze, Gemeinderat
 als solche gewählt:
 Heinrich Wolf, Bauer und
 Karl Kübler, Küfer.
 Den 17. Mai 1919.

Stv. Amtsrichter
 Goppelt G.A.

Herrenberg.
Nadelstammholz-Verkauf.



Am Samstag den 24. Mai kommt im Spitalwald an der Nagolderstraße zum Verkauf:
 Nadelstammholz: Klasse II. 153, III. 26, 68, IV. 60, 33, V. 54, 48, VI. 6, 33 zul. 149, 35 Fm., eingeteilt in 38 Lose. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr beim Waldhäuschen.
 Den 16. Mai 1919.

Bürgerl. Stiftungspflege:
 Stoll.

Losverzeichnis auf Wunsch bei Postwart Schilling in Oberjettingen.

Pferdverkauf

am Dienstag 20. Mai morgens 1/8 Uhr auf der Stadtpflegeanlage in Nagold.

Spreuer

kann noch abgeben.
 Müller Kaufser,
 Nagold.

Nagold.
 Verkauf am Mittwoch vormittags 8 Uhr auf dem Bahnhof bei früheren Wägenwärter Mast in der Scheuer eine gebrauchte **Futterschneidmaschine** sowie einen 2-rädrigen **Karren.**
 Lohmiller.

Nagold.
Scheurenbarn hat zu vermieten.

Christian Naaf,
 Schuhmacher, Markstr.

Schwarzwald-Führer

von Wals vorrätig bei
 Buchhandlung Zaiser,
 Nagold.

Gebrauchte
Badewanne u. Badesofen zu kaufen gesucht.
 Fremdenpension Gündringen.

Aufkleb-Adressen

empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Wildberg.
 Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren **Maler- bzw. Gipsergehilfen.**

Eugen Roller,
 Maler- u. Gipsergeschäft.

Tätige
Frau

zum Kochen tagelöhner gesucht.
 Fremdenpension Gündringen.

auf 1. Juni festiges, ordentliches

Allein-Mädchen

im Alter von 17-22 Jahren das schon gedient hat, zu 3 Personen gesucht. Guter Lohn.

Frau Apotheker Fein
 Stuttgart, Olgastr. 54 B II
 Fernruf 1117

zu geiz. schwarzen
Anzug, 2 Zuppen für 15-16jähr. und einen **Kellnerstrack** im Westen hat im Auftrag zu verkaufen
 Friedr. Weinstein,
 Schneidermeister.

Einen gut erhaltenen, zusammenklappbaren **Kinder-Sportwagen** wird zu kaufen gesucht.
 Offerte mit Preisangabe an die Red. des Bl. erbeten.
 Nagold.

Bohnen-Stecken hat zu verkaufen
 Spöhr, Zimmermann.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Erhard
 Sägewerksbesitzer
 und **Frau Hedwig, geb. Zweigart**

Enztal-Enzklosterle/Stuttgart, 17. Mai 1919.

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Nagold.
 Dienstag, den 20. Mai, abends 7 Uhr
Mitgliederversammlung

im Lokal: Steinen.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Lohnfrage.

Referent: Stellvertretender Vorstand Fischer von Stuttgart.

Die Wichtigkeit der Sache erfordert zahlreiches Erscheinen auch der noch fernstehenden Kollegen.

Die Ortsverwaltung.

Dr. med. Eugen Stähle

ordinierender Arzt am Militärgenesehelim Waldeck und Arzt für Innere und Nerven-Krankheiten

übt auch **Privatpraxis** aus.
Sprechstunden täglich 10^{1/2}-12 Uhr (Sonntags nur in dringenden Fällen) im Militärgenesehelim Waldeck. - Telefon: Nagold No. 3.

Bücher

sind die besten Geschenke!

Katalog gratis und franko.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Kinder,
Feld- und Gartenhüte

empfiehlt
Carl Pfomm, Nagold.

Messer und Scheren werden zum **Schleifen** angenommen.

Bahnhofstr. 50. Hbs.

Allen - Voraus!

sind die aus gezeigten Strümpfen und Socken wieder neu hergestellten Strümpfe nach dem geprüften, geschützten System D.R.G.M. Nr. 667443. Keine wulstige Naht, nicht hindernd im Gehen. Gediegene Haltbarkeit gewährleistet.

Erste Mech. Strumpf-Reparaturanstalt 3 Turwald, Stuttgart
 Marienplatz 12, Tel. 4916
 Nachahmungen sind minderwertig.
 Prompte Bedienung nach auswärts.

Fr. U. Vöffler
 Neues Stuttgarter

Rochbuch



29. Auflage.
 M. 6.60.
 Borrätig bei
G. W. Zaiser
 Nagold.

Nagold, 18. Mai 1919.



Trauer-Anzeige.

Nach 12 schweren, sorgenvollen Tagen wurde heute morgen 10^{1/2} Uhr unser lieber Sohn

Erwin

in der Nagold aufgefunden.

Um stille Teilnahme bitten

Ernst Schuon mit Frau Luise geb. Kaufser und Kinder Luise und Paul.

Beerdigung Montag den 19. Mai, nachmitt. 5 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Ehhausen, 18. Mai 1919.



Todes-Anzeige.

Unser lieber, treubestorger Bruder und Onkel **Friedrich Spathelf**

ist heute, Sonntag früh, nach längerem Leiden im Alter von 52 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen, was wir tiefbetrübt Verwandten und Bekannten mitteilen.

Im Namen der Hi. Verbliebenen

in tiefer Trauer:

Familie Wernwag, die Schwester:

Luise Lang mit Kindern in Fellbach.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2 Uhr.

Ehhausen.
 Zu Gartenzäunen empfiehlt:
Drahtgeflechte in verschiedenen Höhen
Stacheldraht
Spferdrähte
Drahtstifte
Aug. Kessler.

Gesucht

eine gute **Milch-Ziege**



(schwarz, wollos, schwarzwald Schlag.)
 Angebote mit Preisangabe an Oberförster Lang, Wildberg.

Nebringen.
 Verkaufe ein jähriges, schönes



Rapp-Stutfohlen
 W. Bräuning.

Gummistempel in allen Größen
 Firmennamen
 Geschäftspapier
 Drucksache
 Namenszüge
 Datum- und Zahlungsstempel

liefern
G. W. Zaiser.
 Schreibwarenhandlg.
 Nagold.

Kräge,
 Hautjucken, Ausschlag heilt
Juck-Salbe in wenigen Tagen mit stärkstem Erfolg. Ganze Dose A 4.50, halbe Dose A 2.50.
Marienapfelbäume u. Chem. Fabrik
 Mittelstr. 49 I. Oberpl.

Telephonisch übermittelte Anzeigen werden ohne Gewähr für die Richtigkeit ihrer Wiedergabe aufgenommen.
 Geschäftsstelle des Gesellschafters.

